

1,8,10f). Diese berufen sich in der Frage der Wiedertaufe auf Cyprian, dem gerade wichtig ist, dass die Einheit der Kirche gewahrt bleibt.

Dem evangelischen Leser wird mancher „Schriftbeleg“ des Augustinus nicht wahrhaft schlüssig zu sein; auch seine stark ekklesiologische Argumentation wirkt an manchen Stellen überzogen. Dennoch ist die Schrift „De baptismo“ ein guter Einstieg in das Thema gegenseitiger Taufanerkennung und somit auch von Bedeutung für das ökumenische Gespräch und die Begegnung evangelisch-landeskirchlicher Christen mit Schwestern und Brüdern aus den Freikirchen.

Jochen Eber, Schriesheim bei Heidelberg, Deutschland

Geschichte der Evangelischen Allianz in Österreich: Von ihren Anfängen im 19. Jahrhundert bis zum Ausgang des 20. Jahrhunderts

Frank Hinkelmann

Studien zur Geschichte christlicher Bewegungen reformatorischer Tradition in Österreich, Bd. 1.

Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2006, 208 pp., € 17,-, Pb., ISBN 3-938116-18-8

ZUSAMMENFASSUNG

Seit 1875 ist die Abhaltung der Allianz-Gebetswoche in Wien nachweisbar. Für Wien gibt es eine breite, kontinuierliche Quellenbasis (vor allem Protokolle) ab 1926, für Graz, Linz und Salzburg dagegen erst ab den 1970er Jahren. In Österreich waren vorwiegend die Vertreter von Freikirchen und freien Werken die tragenden Kräfte. Evangelische Repräsentanten engagierten sich in der Allianz insbesondere in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg. Eine große Stärke dieser Untersuchung ist ihre breite Quellenbasis. Hinkelmann suchte ca. 20 Archive auf, auch mehrere außerhalb von Österreich (London, Bad Blankenburg, Reutlingen, Zürich). Die Geschichte der Allianz wird hier im chronologischen Verlauf dargestellt. Die spannend zu lesende Darstellung ist primär deskriptiv, veranschaulicht durch viele Zitate aus den Quellen. Die offizielle Gründung einer Österreichischen Evangelischen Allianz erfolgte 1975, die behördliche Genehmigung (d.h. „Nichtuntersagung“) als Verein erfolgte 1989.

SUMMARY

Since 1875 there is evidence of a week of prayer by the Evangelical Alliance in Vienna. There was a broad base of support there from as early as 1926, but for Graz, Linz and Salzburg only since the 1970s. In Austria it was the representatives of the Free Churches and independent agencies which were predominantly the forces behind it. Lutheran representatives became more involved in the Alliance during the decades after World War II. A great strength of this research is its broad base of sources. Hinkelmann

has visited about 20 archives and several beyond Austria (London, Bad Blankenburg, Reutlingen, Zürich). The history of the Alliance is told in chronological sequence. The account is interesting to read and is mostly descriptive with examples of citations from the sources to illustrate it. The official founding of an Austrian Evangelical Alliance came about in 1975 and the state recognition or non-proscription as a body in 1989.

RÉSUMÉ

On a des traces de l'existence d'une semaine de prière de l'Alliance Évangélique à Vienne depuis 1875. Il y avait là une large base de soutien dès 1926, alors que ce n'est le cas à Graz, Linz et Salzburg que depuis les années 1970. Pour l'Autriche, elle se composait principalement des représentants des Églises libres ainsi que de mouvements indépendants. Des représentants de l'Église luthérienne se sont davantage impliqués dans les décennies qui ont suivi la seconde guerre mondiale. Ce travail de recherche se distingue par la grande étendue de ses sources. Hinkelmann a exploré les archives d'environ une vingtaine de lieux, dont plusieurs en dehors de l'Autriche (Londres, Bad Blankenburg, Reutlingen, Zürich). L'histoire de l'Alliance Évangélique est abordée par séquences chronologiques. Le récit qui en est fait est intéressant ; il est surtout descriptif, et étayé par des citations tirées des sources. La fondation officielle d'une Alliance Évangélique autrichienne date de 1975 et sa reconnaissance ou son autorisation par l'État de 1989.

* * * *

Die Darstellung der Geschichte verhältnismäßig kleiner Kirchen oder Werke findet oft nur geringe Verbreitung (weil: im Selbstverlag gedruckt, in kopierter Form präsentiert...). Diese neue Reihe soll die Publikation solcher Forschungsergebnisse erleichtern, vorausgesetzt die Ergebnisse entsprechen wissenschaftlichen Kriterien. Die von dieser Reihe in den Blick genommenen „christlichen Bewegungen reformatorischer Tradition“ haben in Österreich seit der Gegenreformation nur eine Nebenrolle gespielt. Davor, im 16. Jh., breiteten sich in Österreich sowohl Lutheraner als auch Täufer stark aus – beide sind mit dem Anliegen dieser Reihe natürlich mitgemeint. Ebenso die Freikirchen des 20. Jh.s – sie sind durch die täuferische Tradition mitgeprägt. Zu differenzieren ist im Hinblick auf die pluralistische Situation der durch Luthers Wirken initiierten evangelischen Kirche: Ihr volkskirchlicher Charakter gibt ihr eine große Offenheit für Strömungen der jeweiligen Gegenwart. Innerhalb (und im Umfeld) der evangelischen Kirche will diese Reihe solche Aufbrüche erforschen, die – wie der Pietismus – Luthers Anliegen (Errettung aus Gnade durch Glauben, Schriftprinzip) ins Zentrum rückten. Ähnliches gilt für eine Reihe von freien Werken (wie zum Beispiel Bibelgesellschaften).

Dass nun die *Geschichte der Evangelischen Allianz in Österreich* als erster Band dieser Reihe erschien, kann geradezu als programmatisch betrachtet werden. Denn

die mittels dieser Allianz einander nähergekommenen Kirchen und Werke sind das Objekt dieser Reihe.

Die Weltallianz wurde bereits im Jahr 1846 gegründet, also lange vor dem Beginn der Ökumenischen Bewegung. Ansätze zur Verpflanzung des Allianz-Gedankens nach Wien gab es bereits um 1870 (seit 1875 ist die Abhaltung der Allianz-Gebetswoche nachweisbar). Während die Allianz in Deutschland eine eher volkscirchliche Basis hatte (und Vertreter von Freikirchen dort anfänglich beargwöhnt wurden), waren in Österreich vorwiegend die Vertreter von Freikirchen und freien Werken die tragenden Kräfte, namentlich Methodisten, Baptisten, Bibelgesellschaft, CVJM, Heilsarmee, Volksmission. Evangelische Repräsentanten (Bischöfe, Superintendenten, Theologieprofessoren) engagierten sich in der Allianz insbesondere in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg, bis dem *Ökumenischen Rat der Kirchen* mehr Gewicht gegeben wurde (1958 wurde er in Ö. gegründet; seit 1970 arbeitet dort auch die katholische Kirche als Beobachter mit – das hat starke Auswirkungen, denn die kath. Kirche hat in Ö. ungefähr zehnmal so viele Mitglieder wie alle anderen christlichen Kirchen miteinander!). Für die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses und Helvetischen Bekenntnisses sowie die Methodisten wurde die Ev. Allianz ab ca. 1980 weniger wichtig, und galt dort außerdem als „eng“ oder „evangelikal“. Seither ist das Engagement in der Ev. Allianz auch ein Bekenntnis-Akt.

Die Geschichte der Allianz wird hier im chronologischen Verlauf dargestellt, mit kurzen Zusammenfassungen am Ende der Kapitel sowie am Ende des Buches (im Umfang von insgesamt sieben Seiten). Die spannend zu lesende Darstellung ist primär deskriptiv, Erklärungsversuche werden nur zurückhaltend präsentiert. Da Hinkelmann viele Quellen selbst sprechen lässt (indem er ausführlich zitiert), führt er den Leser unmittelbar an die Ereignisse heran. Englische und französische Zitate (in den Jahrzehnten um 1900) bringt Hinkelmann zusätzlich in deutscher Übersetzung.

Etwa ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung lebt in Wien, und auch kirchliche Organisationen haben zuerst in Wien Fuß gefasst. Was die Allianz betrifft, so gibt es eine breite, kontinuierliche Quellenbasis (vor allem Protokolle) für Wien ab 1926, für Graz, Linz und Salzburg dagegen erst ab den 1970er Jahren.

Eine große Stärke dieser Untersuchung ist ihre breite Quellenbasis. Hinkelmann suchte ca. 20 Archive auf, auch mehrere außerhalb von Österreich (London, Bad Blankenburg, Reutlingen, Zürich). Neben handschriftlichen Protokollen sind Archive auch als Aufbewahrungsort von kirchlichen Zeitschriften wichtig, denn viele von diesen fehlen in öffentlichen Bibliotheken. Als Quelle für das Umfeld der Allianz in Österreich wichtig sind folgende Zeitschriften: Für die Anfangszeit Evangelische Kirchenzeitung für Ö. (1883-), *Monatlicher Anzeiger des CVJM* (1896-), (*Worte der Wahrheit und Liebe* (1904-), *Der Evangelist für die Donauländer* (1911-). Für die Nachkriegszeit *Wäckruf* (Wiedenester

Brüdergemeinden) und *Quelle des Lebens* (Mennoniten-Brüdergemeinden), und natürlich der *Allianzspiegel* (1986-). Schon diese wenigen Hinweise lassen erahnen, welche große Menge von Zeitschriftenbänden Hinkelmann im Hinblick auf Allianzerwähnungen durchgesehen hat. Es ergibt sich nun ein ziemlich vollständiges Bild von den Vorgängen, Hinkelmann versuchte auch jeweils die Größenordnung zu erfassen (zum Beispiel sollten für die Gebetswoche 1923 aus Deutschland 1000 Gebetshefte bestellt werden, S. 50). Ebenso wichtig ist natürlich das Selbstverständnis der Allianz – in der Zwischenkriegszeit achtete die Wiener Allianz darauf, dass die einzelnen Kirchen und Werke im Vorstand vertreten sind, sah sich demnach als Bund von Kirchenvertretern, nicht – wie heute – als „Bund von Brüdern“ (S. 49). Manche Nebeninformationen bereichern unsere Kenntnisse der Geschichte einzelner Kirchen, so erfahren wir etwa, dass es 1930 in Graz Baptisten gab (S. 62; bisher wissen wir kaum, ob es dort zwischen ca. 1890 und 1950 eine Baptistengemeinde gab). Aber natürlich wird auch das bereits Erforschte von Hinkelmann in seiner Darstellung aufgenommen, etwa die NS-kritische Predigtstätigkeit von Arnold Köster (S. 58-61).

Wichtige Ereignisse in der Allianzgeschichte waren die Audienz einer internationalen Allianzdeputation bei Kaiser Franz Joseph (1879), Allianzkonferenzen als jährliches Zusammentreffen für die Prediger aus der Donaumonarchie (in Ansätzen in den 1880er Jahren, dann regelmäßig 1900-1918), die auf Allianzbasis arbeitende (S. 73: „Männer aus zwölf Ländern und zwölf Kirchen ließen sich gemeinsam ausbilden“) Bibelschule St. Andrä für Südosteuropa (1922-1940), Allianzkonferenzen in Salzerbad (1951-1975), die offizielle Gründung einer *Österreichischen Evangelischen Allianz* 1975, Großevangelisationen wie zum Beispiel mit Anton Schulte 1977 in Linz (mit tausenden Besuchern), das Missionarische Jahr 1984, die evangelistische Verteilschrift *MimiMag* im Jubiläumsjahr *Ostarrichi* 96, Auseinandersetzungen mit Verantwortlichen der Evangelischen Kirche (wobei der für juristische Angelegenheiten zuständige Kirchenkanzler der Ev. Kirche, Emmerich Fritz, sehr scharfe Briefe schrieb) um den Namensschutz für „evangelisch“ (um 1990), die Konstituierung als Verein 1988 (behördliche Genehmigung, d. h. „Nichtuntersagung“ 1989), eine Leitungskrise 1991 (mitverursacht durch die 1981 erfolgte Gründung der *Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Gemeinden Österreichs* (ARGEGÖ), wodurch Kräfte von der Allianz abgezogen wurden) – daraufhin übernahm Fritz Börner den Vorsitz, Klärung der Möglichkeit der Mitarbeit von Pfingstlern bzw. Charismatikern in den 1990er Jahren, Unterstützung ausländischer Mitarbeiter bei der Erlangung einer Aufenthaltsbewilligung (seit 1995).

Franz Graf-Stubllhofer
Vienna, Austria